

Irisierendes farbiges Pressglas - Carnival Glass

Die abgebildeten Gläser wurden aus Thistlewood 1998 und Doty 1998 übernommen.
Herzlichen Dank für die Unterstützung!

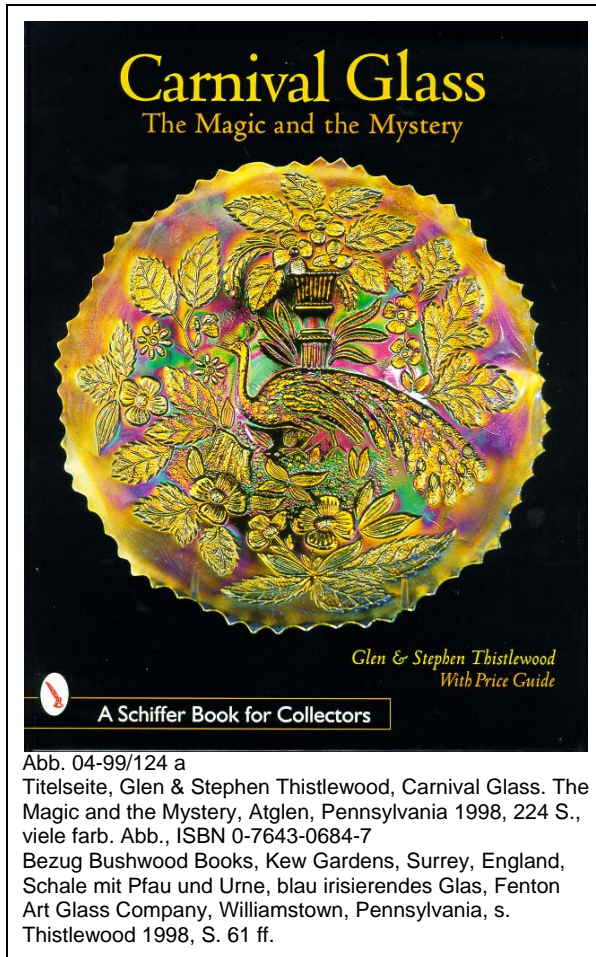


Abb. 04-99/124 a

Titelseite, Glen & Stephen Thistlewood, Carnival Glass. The Magic and the Mystery, Atglen, Pennsylvania 1998, 224 S., viele farb. Abb., ISBN 0-7643-0684-7
Bezug Bushwood Books, Kew Gardens, Surrey, England, Schale mit Pfau und Urne, blau irisierendes Glas, Fenton Art Glass Company, Williamstown, Pennsylvania, s. Thistlewood 1998, S. 61 ff.

Die Technik des Irisierens von Glas

Irisierendes oder lüstriertes Glas, in England und Amerika Carnival Glass (oder „iridescent“ und „lusted glass“) genannt, wird dadurch hergestellt, dass auf die Oberfläche des gefertigten - meist farblosen - Glases einmal oder mehrmals eine flüssige Beize aus metallischen Salzen aufgebracht oder aufgesprüht wird - nach Corning Zinnchlorid oder Bleichlorid - und das Glas erneut in einer reduzierenden Atmosphäre erhitzt wird [www.cmog.org]. Andere Autoren nennen als hauptsächliche Beize Eisen- und Zinnchlorid, die auf das erneut erhitzte, fertige Glas aufgesprüht werden. Je heisser das Glas ist, desto matter, satin-artiger die Irisierung. Das Glas wird danach abgekühlt. [Thistlewood 1998, S. 11]

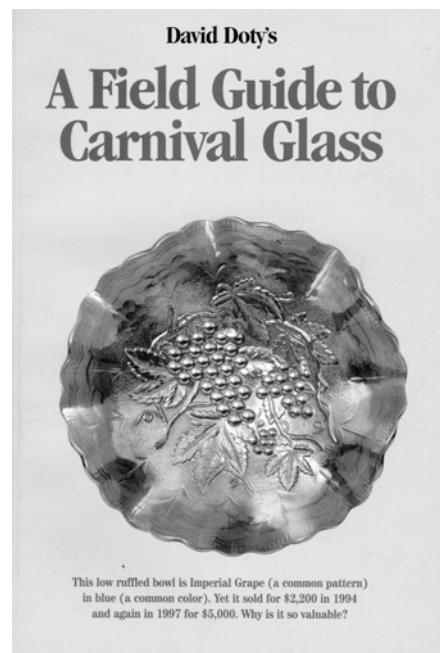
In der Technik des Irisierens wurde um 1900 in der österreichisch-böhmischen Glas-Industrie unterschieden zwischen „Hütteniris, d.h. Einwirken von Metalldämpfen auf rot-glühendes Glas“ und „Maleriris: Bemalen des Glases mit Lüsterfarbe und Einbrennen in der Muffel“. [Strehblow 1920; zit. n. Neuwirth 1973, S. 91] „Lüstergläser wurden auch dadurch erzeugt, dass „harz-

saure Salze (Resinate) bei reduzierendem Brand eine metallisch glänzende Oberfläche des Glases bewirken. Ab dem frühen 20. Jhdt. spezialisierten sich einige böhmische Firmen auf die Herstellung von Lüsterfarben, die aufgestrichen wurden.“ [Pzaurek 1925; zit. n. Neuwirth 1973, S. 92] „Lüsterfarben sind der Hauptsache nach Auflösungen harzsaurer Metalle in ätherischen Ölen. Die Haltbarkeit der Lüster ist eine sehr geringe.“ [Neuwirth 1973, S. 82]

„Lüster sind eigentümliche, metallisch schimmernde Reflexe, welche auf der Oberfläche der gelüsteren Gläser erscheinen. Die Lüster werden bewirkt durch äußerst dünne Überzüge von Metallen oder Metalloxyden.“ [Neuwirth 1973, S. 82]

Abb. 04-99/124 b

Titelseite, David Doty, A Field Guide to Carnival Glass, Marietta, Ohio 1998, 375 S. viele s/w. u. farb. Abb. ISBN 1-57080-051-0
Schale mit Weintrauben, blau irisierendes Glas, Imperial Glassworks, Bellaire, Ohio, s. Doty 1998, S. 104 ff.



Die Erfindung des Irisierens von Glas in Österreich-Ungarn

Irisierende, metallisch glänzende Keramik wurde - angeregt durch orientalische Muster - erstmals von der Firma W. Zsolnay, Pécz / Fünfkirchen präsentiert [Mergl, 3-1995, S. 120]. Irisierendes Glas wurde in der Glashütte Zlatno (1807/1836-1873/1972, Besitzer Johann Georg Zahn) [SG: bei Lučence / Losoncz an der Eipel, Niedere Tatra, süd-westl. Kosice / Kassa / Kaschau, Slowakien / Ungarn] von dem polnischen Chemiker Dr. Leopold Valentin Pántotsek / Pantoczek 1856

erfunden und mit Patent geschützt. [Lobmeyr 1874, S. 197, zit. n. Neuwirth 1973, S. 35 u. 45, Mergl 3-1995, S. 120, Truitt 1995, S. 11 oder 1847: Foulds 1995, S. 138 f.] Pántotsek verkaufte nach dem Tode von J. G. Zahn 1873 seine Erfindungen bzw. Patente.

1853 wurde in Österreich / Böhmen von den Karl Stölzle'schen Fabriken zu Joachimsthal, Österreich, „Iris=Glass“ gefertigt [Neuwirth 1993, S. 18]. „Zur Verbreitung des Irisierens trug wesentlich J. & L. Lobmeyr bei und zwar in Zusammenarbeit mit Wilhelm Kralik, Inhaber der Glashütte Meyr's Neffe in Adolf. [...] Seit der zweiten Hälfte der siebziger Jahre erschien irisierendes Glas auch in der Produktion anderer Glashütten (Josef Riedel, Maxdorf; M. Ullrich, Wilhelmsthal; Johann Lötz Witwe, Klostermühle; Josef Schmid, Annathal).“ [Mergl 3-1995, S. 120]

In Jablonec / Gablonz, Böhmen, wurde außerdem Modeschmuck aus lüstriertem Glas in großen Mengen gefertigt und bis Amerika exportiert: winzige Stickperlen in Fläschchen [...] Hutnadeln. [Thistlewood 1998, S. 168]

Auf der Weltausstellung Wien 1873 wurde irisierendes Glas von der Annahütte, Annin u Susice, [Annathal b. Schüttenhofen, Alt-Langdorf, Eduard Josef Schmidt [Mergl 3-1995, S. 120, Truitt 1995, S. 24], von der Glashütte Zlatno, Johann Georg Zahn [Mergl 3-1995, S. 120] und wahrscheinlich von Meyr's Neffen [Neuwirth 1981, S. 39] gezeigt, auf der Weltausstellung Paris 1878 von Wilhelm Kralik & Söhne [Nachf. v. Meyr's Neffen] [Neuwirth 1981, S. 49].

Der Streit über die Erfindung des Irisierens

„Um 1868 beanspruchte Salvetat [Salvetat 1868] [...] für Brianchon die Priorität für diese Entdeckungen. 1860 hatte Brianchon eine silberne Medaille von der Société d'Encouragement erhalten. Schon damals also hatte der Streit um den Vorrang eines Patentbesitzes begonnen, der sich später noch fortsetzen sollte.“ [Neuwirth 1973, S. 46]

„Die Lüsterdekoration war für das österreichische Kunstgewerbe keine Neuheit. Aus dem Jahr 1792 hat sich im Österr. Museum [für angewandte Kunst, Wien] eine Untertasse der Wiener Porzellanmanufaktur erhalten, deren Glasur und Beschriftung einen „alten“ und „neuen“ Lüster kennzeichnet. [...] dann erkennt man die Beschäftigung mit Lüsterdekoren als alte Tradition und keineswegs als Entdeckung der Jahre um 1900.“ [Neuwirth 1973, S. 46]

Lötz Witwe oder Tiffany?

Im Jahre 1893 präsentierte Loetz' Witwe auf der Weltausstellung in Chicago den „Columbia“-Dekor. [Mergl 4-1995, S. 16 ff.; SG: wegen des wichtigen Exports nach den USA änderte Lötz seinen Namen in Loetz] Im Jahre 1897 fand erstmals eine Ausstellung von Tiffany-Gläsern im Nordböhmischen Museum in Reichenberg statt und das Österr. Museum präsentierte eine Kollektion von „Favrile“-Glass. [...] Zu diesem Zeitpunkt wurde das Loetz'sche Patent bereits zum ersten Mal verlängert (die österr. Patente galten im allgemeinen für 3 Jahre).“ [Neuwirth 1973, S. 47]

„Diese ersten Ausstellungen von Tiffany-Glas wurden von der Glasforschung bisher meist als Anstoss für die österreichische Glasindustrie zur Erzeugung von Lüstergläsern angesehen. Aus dem vorhin Gesagten geht jedoch eindeutig hervor, dass Österreichs Glasfabrikanten und Fachschulen die Techniken von Irisierung und Lüstrierung schon lange kannten. Die Auffassung mancher Kunstwissenschaftler, die Firma Lötz Witwe habe sich erst im Anschluß an die Ausstellungen von 1897 und 1898 mit der Entwicklung der Lüstrertechnik befasst, ist jedenfalls unrichtig. Mehr noch: Tiffany hatte engsten Kontakt mit den europäischen Glasfirmen [...] Zu den wichtigsten Abnehmern der [böhmischen] Hohlglasware gehörte Amerika. [...]“ [Neuwirth 1973, S. 47]

„Es ist [aber] unbestreitbar, dass die Tiffany-Gläser einen Teil der Produktion dieser Firma [Loetz] stark beeinflussten - viele dieser Gläser figurieren in den zeitgenössischen Ausstellungs-Katalogen als Genre „à la Tiffany“. Die Bezeichnung „à la Tiffany“ hatte sich um 1900 für das Lüsterglas auch in Österreich eingebürgert. Es mag hierfür eine Reihe von Gründen gegeben haben, einer davon besteht sicher darin, dass Tiffany seine Produkte mit wesentlich größerer Werbewirksamkeit anpreisen und vertreiben konnte als die österr. Glasfabrik Loetz Witwe [...]“ [Neuwirth 1973, S. 48]

Arthur J. Nash entwickelte für Tiffany lüstriertes Glas durch Aufdampfen von Metalloxyden, zuerst für Fensterscheiben. 1893 gründete Tiffany auf Long Island, New York, die Stourbridge Company, die lüstriertes Glas für Trinkgläser, Schalen, Vasen, Lampen und Juwelen machte [Encyclopaedia Britannica online 7/99]. Ab 1894 wurde von Tiffany irisierendes Glas unter dem Namen „Favrile-Glas“ bis 1933 hergestellt. Bei Tiffany ist später nicht nur die Oberfläche des Glases irisierend, sondern das ganze Glas [Doty 1998, S. 154].

Der Erfolg des irisierenden Glases von Tiffany veranlasste die Glashütte Johann Loetz Wwe. ab 1898 zur Produktion ihres „Phänomen“-Glases. Seinen Höhepunkt hatte irisierendes Glas im Jugendstil vorallem bei Tiffany / New York, Loetz Wwe. / Klostermühle, Pallme-König - Habel / Kosten b. Teplitz, Poschinger / Buchenau, Rindskopf / Teplitz-Schönau und Kralik / Eleonorenhain [s. Glasmuseum Passau u. Höltl, Georg, Hrsg., Das Böhmische Glas: 1700-1950, Passau / Tittling 1995, Band 4, S. 16 u. ff.].

[SG: Mit der Technik des irisierenden Glases befasst sich außerdem Neuwirth, Waltraud, Glas 1905-1925, Kleine Technologie, Band 4, S. 202 f. und Pazaurek, Gustav E., Metallreflexe in der Glasindustrie und Keramik, Mittheilungen des Nordböhmischen Gewerbe-Museums 18 (1900), Reichenberg 1900, S. 1-9]

Abb. 04-99/125
 erste Anzeige von Butler Brothers, September 1908
 Carnival Glass von Fenton Art Glass Company, Williams-
 town, Pennsylvania
 aus Thistlewood 1998, S. 20, Fenton Art Glass Museum

"GOLDEN SUNSET" IRIDESCENT ASSORTMENT.
Entirely new beautiful effects heretofore possible to produce only in the exclusive imported lines. You can make a handsome profit by retailing at from 10 to 25 cents each.



EX333—Heavy, well made and finished crystal bodies, silver metallic iridescent luster in rich rainbow blues, reds, yellows, greens, purples, and beaded star designs, all colors burnt in and will not wear off. Assortment comprises 34 doz. each the following:

7 1/2 in. double handled bon- bon.	6 1/4 in. deep footed nut bowl.	6 1/4 in. fancy square double handled bonbon.
6 1/4 in. square footed compot	6 in. flower vase with wide 5/4 in. top.	3 1/2 in. footed sherbet or al- mond dish.
6 1/4 in. fancy shrimp salad.	5 1/4 in. round tray plate.	Total 7 1/2 doz. in bbl.
6 in. 3 corner card receptacle.	5 1/4 in. fancy deep violet bowl.	Per dozen, 85c
6 1/4 in. high footed jelly dish.	7 1/4 in. footed salad.	
8 1/4 in. fancy footed dish with bent up sides.	6 1/4 in. deep crimped nappy.	
	8 1/4 in. high footed compot.	

Irisierendes Glas als Pressglas

Als Pressglas wurde irisierendes Glas wohl zuerst 1907 in Amerika produziert. Von 1908 ist die erste Annonce von Butler Brothers mit irisierendem Glas von Fenton bekannt. Butler Brothers preisen die Gläser als preisgünstige Konkurrenz zu „exclusive imported lines“ an, womit vermutlich Gläser von Lobmeyr und Loetz gemeint waren. „You can make a handsome profit by retailing from 10 to 25 cents each.“

Abb. 04-99/126
 Schale mit Schmetterling und Tulpe
 aus Thistlewood 1998, S. 106
 purpur-farben irisierendes Glas, Dugan Glass Company /
 Diamond Glass Ware Company, Indiana, Pennsylvania
 das Glas wurde im heißen Zustand besprüht, sodass eine
 satin-artige Oberfläche entstand



In einer Anzeige hatten Butler Brothers 1906 tatsächlich Gläser von Loetz und im „Loetz-Stil“ aus Böhmen angeboten. Ausserdem wurden irisierende geblasene Gläser von Thomas Webb & Sons, Stourbridge, England um die Jahrhundertwende hergestellt, von denen sogar Queen Victoria 1878 eines erworben hatte. Frederick

Carder, der Gründer der Steuben Works, kam von Stourbridge und fertigte ein irisierendes „Aurene“ Glas.

Abb. 04-99/127
 Schale mit Pfau und Urne
 aus Thistlewood 1998, S. 12
 amethyst-farben irisierendes Glas, D 15,2 cm, Millersburg
 Glass Company, Millersburg, Pennsylvania
 das Glas wurde im stärker abgekühlten Zustand besprüht,
 sodass eine stark glänzende Oberfläche entstand



Bei solchen Gläsern und den Favrite-Gläsern von Tiffany handelte es sich aber um teure Gläser, die nicht für ein Massenpublikum bestimmt waren. [Thistlewood 1998, S. 20] Gepresstes Carnival Glass sollte das schöne Glas der Arbeiterfamilien werden: „the working man’s Tiffany“ oder „poor man’s Tiffany.“ [Thistlewood 1998, S. 8] Eine Vase von Tiffany kostete 150 bis 175 \$, ein Viertel des Preises für ein neues Auto! Der Großhandelspreis für ein Dutzend irisierender Vasen von Fenton kostete weniger als 1 \$. [Thistlewood 1998, S. 58]

Abb. 04-99/128
 Becher mit grün emaillierter Rose [„Rose of Paradise“]
 aus Thistlewood 1998, S. 86, Hersteller unbekannt

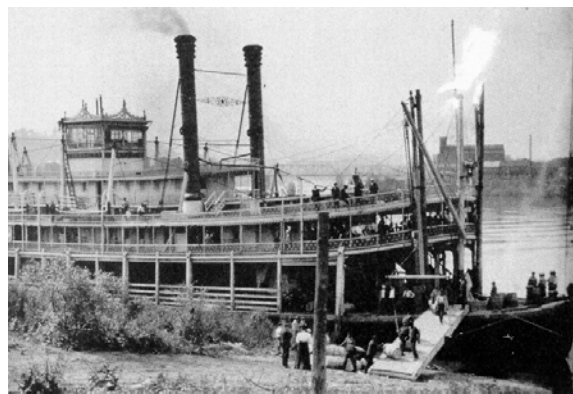


Die amerikanischen Glasfabriken lagen nahe beieinander in West Virginia, Pennsylvania und Ohio am Ohio, auf dem die in Fässer verpackten Gläser mit Flussdampf verschifft wurden. Die Eisenbahn transportierte den

Rest. Es entwickelte sich auch ein ansehnlicher Export nach Europa, Südamerika, Australien und Asien. In der Gegend gab es erstklassigen, eisenarmen Sand und Erdgas zum Heizen der Glasöfen. [Thistlewood 1998, S. 20]

1907 stellte Fenton Art Glass Co., Williamstown, West Virginia (1907-jetzt), als erste US Glasfabrik lüstriertes Glas her [Doty 1998, S. 155]. Northwood, H. and Co., Wheeling, West Virginia (1902-1925) und Dugan / Diamond, Indiana, Pennsylvania (1904-1931), folgten 1909 bzw. 1910, später Millersburg, Millersburg, Ohio (1908-1912), Imperial Glassworks, Bellaire, Ohio (1901-1972, Westmoreland Glass Co., Grapeville, Pennsylvania (1899-1985), Cambridge Glass Co., Cambridge, Ohio (1901-1957), US Glass Co., Pittsburgh, Pennsylvania (1891-1963), A. H. Heisey & Co., Newark, Ohio (1896-1957), Fostoria Glass Co., Moundsville, West Virginia (1887-1986) und McKee Glass Co., Jeannette, Pennsylvania (1888-1951). [SG: Zahlen in () = gesamte Produktions-Zeit] [alle Angaben nach Doty 1998, S. 163-178]

Abb. 04-99/129
 Flussdampfer auf dem Ohio
 aus Thistlewood 1998, S. 20
 Glas, das in Fässern verstaut ist, wird auf den Dampfer geladen, Foto aus dem Fenton Art Glass Museum



Millersburg und Northwood hörten vor 1920 mit der Produktion auf. Allgemein wurde bis um 1930 produziert. Eine zweite Blüte kam in den USA bereits 1925 bis in die späten 1950-er Jahre als „Spätes Carnival“, als Teil des Depression Glasses. Die Muster wurden flacher, die Irisierung gleichmäßiger durch breiteren Einsatz von Maschinen, das händische Nachbearbeiten wurde allmählich aufgegeben. Ein helles Orange war die wichtigste Farbe. Angeboten wurden vor allem Tassen, Untertassen und Teller.

In den 1960-er Jahren produzierte Imperial Glass in alten Pressformen erneut. Viele amerikanische Glasfabriken begannen wieder mit der Herstellung. Dieses Glas wird als „Modernes Carnival“ bezeichnet, es ist meistens gemarkt, um es von alten Gläsern zu unterscheiden. Fenton stellt Carnival Glass bis heute her. [alle Angaben nach Website G. u. S. Thistlewood]

Abb. 04-99/130
 Schale und Vase mit Blüten [„Wishbone“]
 aus Thistlewood 1998, S. 48
 orange-farben irisierendes Glas [marigold], Northwood Glass Company, Wheeling, West Virginia



Irisierendes Pressglas in Europa

Es ist möglich, dass schwedische Glasarbeiter die Verfahren zum Irisieren aus Amerika nach Schweden und Europa brachten. US Glasfabriken verkauften jedenfalls ihre Formen auch an andere Glasfabriken. Manche Muster von Brockwitz ähneln den amerikanischen Mustern von Imperial Glass oder US Glass und anderen amerikanischen Glasfabriken. Formen wurden sicher auch kopiert oder übernommen und an den europäischen Geschmack angepasst. Die Muster gehen vom imitiertem Schliiff bis zu Art Deco. [Thistlewood 1998, S. 143]

Abb. 04-99/131
 2 Vasen, mit Pressluft in die Form geblasen
 aus Thistlewood 1998, S. 162
 orange-farben und blau irisierendes Glas, Hersteller unbekannt, vermutlich Böhmen

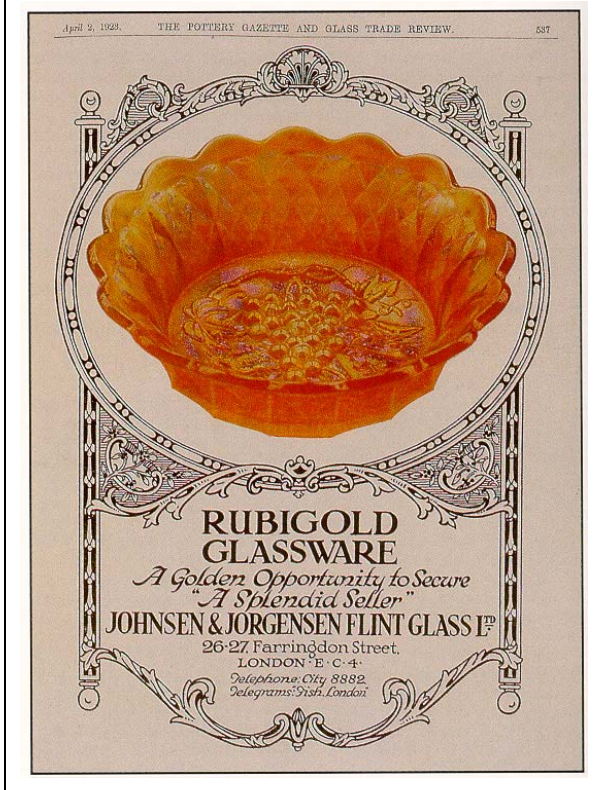


Österreichische und deutsche Glasfabriken begannen in den 1920-er Jahren mit der Herstellung [Doty 1998, S. 155]. In Doty's und Thistlewood's Übersichten sind da-

von die wichtigsten Brockwitz, Sachsen, Josef Inwald, Teplitz-Schönau, Tschechoslowakei, und aus England nur Sowerby's Ellison Glass Works, Gateshead on Tyne. Wichtige Hersteller waren auch Eda Glasbruk, Varmland, Schweden, Riihimaki, Helsinki, Finnland und Crystal Glass Ltd./ Crown Crystal Glass Co. Ltd., Sydney, Australien. Die Glasfabrik Jain Glass Works (1928-1986), Firozabad (40 Meilen östlich von Taj Mahal in Agra) im Ganges-Tal, Nordindien, fertigte 1935 in die Form geblasene Gläser mit irisierender Oberfläche und exportierte über wandernde indische Händler bis nach Australien. [Thistlewood, NetworK 14-1997, S. 3 f. u. 15-1997, S. 8 ff.]

Abb. 04-99/132

Schale mit Weintrauben „Heavy Grape“ aus Thistlewood 1998, S. 92
Imperial Glass Co., Bellaire, Ohio, Anzeige in der „Pottery Gazette and Glass Trade Review“, 2. April 1923, England



Zu Brockwitz siehe eigenen Artikel.

Die Josef Inwald AG hatte in Wien ihren Hauptsitz und 5 Glashütten in Böhmen, deren wichtigste die Rudolfschütte bei Teplitz-Schönau war. Diese Glashütte wurde 1884 gegründet und 1905 von Inwald gekauft. Während die anderen Inwald-Glashütten vorallem Schnittglas produzierten, wurde in der Rudolfschütte vorallem gepresstes Glas, auch in irisierenden Farben, gemacht. Inwald hatte Verkaufsstellen in ganz Europa [Thistlewood 1998, S. 163 ff.] und produzierte mit englischer Registrier-Nummer auch für englische Firmen, die das Glas unter ihrem Namen verkauften, z.B. Jacobean Glassware von Clayton Mayers & Co., Ltd., London [Thistlewood NetworK 13-1997, S. 17 ff.].

Eda Glasbruk wurde 1830 in der schwedischen Region Varmland an der Grenze zu Norwegen gegründet und produzierte bis 1953. Schwedische Glasarbeiter arbeiteten

um 1920 in den amerikanischen Glasfabriken Durand, Imperial und Fenton, dadurch hatte wahrscheinlich auch Eda intensive Verbindungen zu amerikanischen Glasfabriken. Eda produzierte irisierendes Glas zwar bereits um 1901, aber damals nicht als gepresstes Glas. Irisierendes Pressglas wurde von 1925 bis 1930 gemacht. Ein Charakteristikum waren Muster, die geschnittenem Glas [intaglio, near cut style] ähnlich waren. [Thistlewood 1998, S. 143 u. 172 ff.]

Riihimaki wurde 1910 in der Nähe von Helsinki gegründet und 1924 mit Kaukalathi, Karhula-Iittala, Viiala, Nuntijarvi vereinigt. Irisierendes Glas wurde dort um 1929 für eine Industrie-Ausstellung in Turku, Finnland, hergestellt. [Thistlewood 1998, S. 180] Noch 1939 wurde ein Musterbuch mit irisierendem, gepresstem Glas heraus gegeben. Glas aus Riihimaki wurde in die baltischen Länder, nach England, in den Nahen Osten und nach Südamerika exportiert. [Thistlewood NetworK 14-1997, S. 9]

Eda Glasbruk, Riihimaki und Brockwitz produzierten teilweise Gläser in den selben Formen. Riihimaki kaufte dazu die Formen von den beiden anderen Glasfabriken. [Thistlewood 1998, S. 180 f. u. NetworK 16-1997, S. 10] Da Brockwitz eine große Formen-Werkstätte unterhielt, könnte es sein, dass um 1925 auch von Eda Glasbruk einige Formen in Brockwitz gekauft wurden.

Irisierendes Glas wurde in offenbar kleineren Mengen auch in Frankreich und den Niederlanden hergestellt. [Thistlewood 1998, S. 181] Einige Stücke müssen beispielsweise in der holländischen Glasfabrik Leerdam um 1930 - teilweise auch im Auftrag englischer Firmen - hergestellt worden sein. [Thistlewood, NetworK 5-1995, S. 16 u. 9-95, S. 13]

Farben, Farben, Farben!

Irisierendes Glas konnte in vielen Farben hergestellt werden. Die meisten Gläser waren allerdings farblos und orange-farben lustriert, englisch „marigold“. Diese Farbe konnte kräftiger ausfallen: honig- oder bernsteinfarben oder schwächer: rose [clambroth, pale marigold].

Es gab rauchfarben und weiß-irisiertes Glas. Eine verbreitete Farbe war amethyst-farben, entweder nach purpur- oder lavendel-farben abweichend. Die wichtigste Farbe neben orange war blau-irisierend. Daneben gab es auch grün-irisierende Gläser. Nur Fenton Glass Works machten rot-irisierende Gläser [amberine]. Rotes, gepresstes Glas wurde in den frühen 1920-er Jahren von Nicholas Kopp, Kopp Glass, Pennsylvania entwickelt. Nur mit Selenium rot gefärbtes Glas konnte gepresst werden. [Thistlewood, NetworK 22/1999, S. 19 u. 16-1997, S. 3] Es gab auch Gläser mit opalisierendem Rand, der durch erneutes teilweises Anwärmen entstand (Anlauffarben). Opalisierend-irisierende Gläser waren orange-farben [peach = Pfirsich] oder aqua-farben (Dugan, Fenton, Northwood, Westmoreland). Zuletzt gab es auch opak-irisierendes Glas (Fenton, Northwood) und irisierendes Uranglas. [alle Angaben nach Doty 1998, S. 163-178]

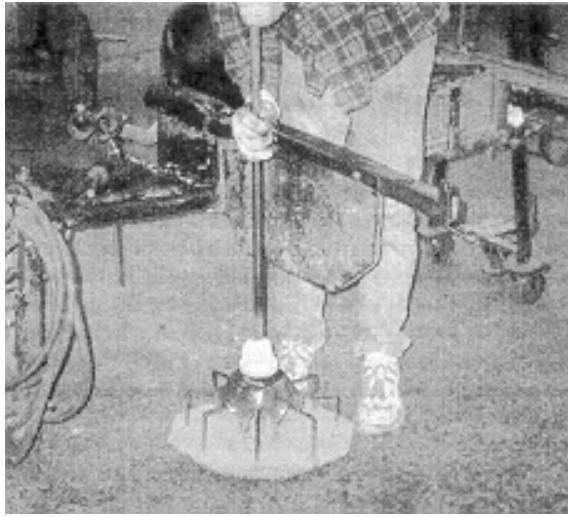
Frank M. Fenton wurde in den 1990-er Jahren immer wieder gefragt, wann seine immer noch produzierende

Glasfabrik wieder CG in „marigold“ machen würde. Seine Auskunft lautete, dass die damals verwendete Substanz - Eisenchlorid in saurer Lösung - von der US-Behörde EPA als krebs-erregend betrachtet und ihr Einsatz verboten wurde. Eine neue, weniger gefährliche Substanz sei noch nicht gefunden worden. [Thistlewood, NetworK 21-1999, S. 20]

Die Farbe „marigold“ bedeutet eigentlich „sattgelb“, wie bei der Ringelblume [marigold] oder der Dotterblume [marsh marigold], am ehesten also „goldgelb“. Gläser, die mit „marigold“ bezeichnet werden, sind aber eher orange-farben irisierend.

Abb. 04-99/133

Falten eines Schalen-Randes nach dem Pressen in den Fenton Glass Works, Williamstown, West Virginia aus Thistlewood, NetworK 22/1999, S. 17 mit dieser einfachen Vorrichtung konnten Schalen mit verschiedenen Durchmessern unterschiedlich tief gefaltet werden, solange das Glas noch heiss und weich genug war
Foto aus dem Fenton Art Glass Museum



Ein großer Teil der gepressten Schalen oder Vasen wurden mindestens in einigen amerikanischen Glasfabriken nach dem Pressen noch einfach oder mehrfach am Rand gefaltet. Vorallem Fenton machte solche Gläser von 1910-1912, bei form-geblasenen Stücken sogar bis 1930. [Thistlewood, NetworK 21-1999, S. 10]

Der Name „Carnival“ kommt davon, dass die amerikanischen Glasfabriken irisierendes Pressglas so billig herstellen konnten, dass kleine Gläser zu Werbezwecken in Warenhäusern umsonst und später auch als Preise im Karneval und auf Jahrmärkten hergegeben wurden [Doty 1998, S. 155], um unverkaufte Lager zu räumen. [Thistlewood NetworK 16-1997, S. 2]

Abb. 04-99/134

Anzeige von Sowerby's Ellison Glass Works, Ltd., Gateshead on Tyne, England, in der „Pottery Gazette and Glass Trade Review“ 1929, England aus Thistlewood 1998, S. 146



Abb. 04-99/135

Toiletten-Set mit grafischem Muster aus Thistlewood 1998, S. 162, Ausschnitt orange-farben irisierendes Glas, Josef Inwald Co., Teplice-Sanov, Tschechoslowakei



In den 1950-er Jahren wurde Carnival Glass in den USA von den ersten Sammlern wieder „entdeckt“. Wahrscheinlich war der erste Artikel von Gertrude L. Conboy

in „Spinning Wheel“, Januar 1952. In den 1960-er Jahren begannen Marion T. Hartung und Rose M. Presznick mit umfassenden Sammlungen und Darstellungen und legten Bezeichnungen für die gefundenen Muster fest. [Thistlewood 1998, S. 9] [SG: siehe engl. „Bezeichnungen“] Marion T. Hartung sammelte Carnival Glass seit 1942 und schrieb 1960 das erste ihrer 10 Bücher mit je 100 Mustern. Die ersten 9 Bücher wurden mit 100.000 Exemplaren verkauft. Nach ihrem Tod 1983 wurden über 400 Gläser aus ihrer Sammlung versteigert. Das teuerste war mit 12.500 \$ ein aqua-opales Punsch-Set mit dem Design „Acorn Burrs“. [Thistlewood, NetworK 21-1999, S. 3 ff.]

Abb. 04-99/136
2 Vasen mit Stern-Muster
aus Doty 1998, S. 288
orange-farben irisierendes Glas [marigold], H 29,2 u. 20,3
cm, Josef Inwald Co., Teplice-Sanov, Tschechoslowakei

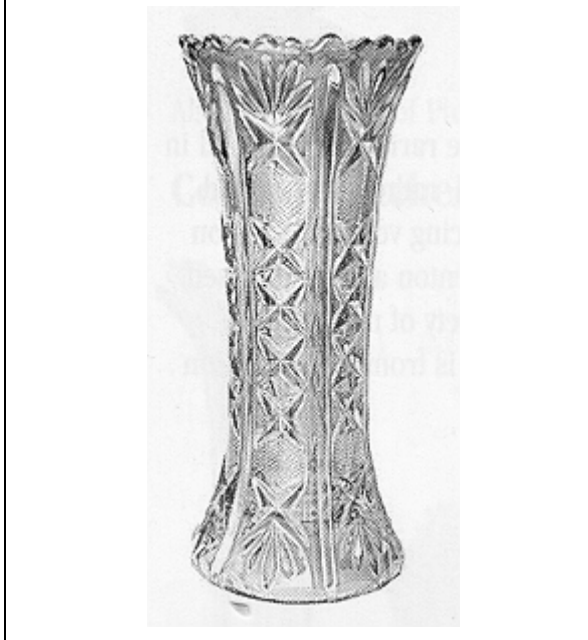


Irisierendes Glas ist auch von antiken Gläsern bekannt. Das Irisieren entsteht bei diesen Gläsern, die lange Zeit in der Erde vergraben lagen, durch Interferenzen des Lichts, das von verschiedenen Schichten des gealterten, durch Humussäuren verwitterten Glases verschieden gebrochen wird [www.cmog]. Es gab aber auch antikes Glas, das irisierend gemacht wurde. Im Ägypten der nachrömischen Zeit wurde Glas mit einem Pigment bemalt, das Silber enthielt, und in einer reduzierenden Hitze (ohne Sauerstoff) erneut erhitzt [Encyclopaedia Britannica online 7/99].

Abb. 04-99/137
Krug mit mit grafischem Muster
aus Doty 1998, S. 288
orange-farben irisierendes Glas [marigold], H 19 cm, Josef
Inwald Co., Teplice-Sanov, Tschechoslowakei
mit diesem Muster gab es auch ein umfangreiches Toilet-
ten-Set



Abb. 04-99/138
Vase mit Stern-Muster [„Diamond Cut“]
aus Doty 1998, S. 278
orange-farben irisierendes Glas [marigold], H 30,5 cm, Jo-
sef Inwald Co., Teplice-Sanov, Tschechoslowakei



Der Begriff „irisierend“ kommt von Iris, einer jungfräulichen griechischen Göttin, der Personifikation des Regenbogens, die in Homer's „Ilias“ als windschnelle Botin der Götter goldene oder rot schimmernde Flügel trägt. Iris war auch der Handelsname des Regenbogen-Quarzes, der infolge zahlreicher Hohlräume und Sprünge Regenbogen-Farben zeigt [Brockhaus 1894, Band 9, S. 679]. Iris heißt die Regenbogen-Haut im Auge und außerdem die Schwertlilie. Der physikalische Grund des vielfarbigem Schillerns ist die Lichtbrechung an sehr - ungleich - dünnen Schichten. Die Wirkung kann z.B. an Benzin-Flächen auf Wasser oder an Seifen-Blasen, Fisch-Schuppen, Vogel-Federn und Schmetterlings-Flügeln betrachtet werden.

Dieses Phänomen taucht manchmal auch an Bergkristall auf: im Techn. Museum Wien wird ein „Bergkrystall, irisierend, vom St. Gotthard“ aufbewahrt [Neuwirth 1993, S. 88]. Vielleicht haben solche Krystalle den Anreiz dazu gegeben, beim Glas ein entsprechendes Aussehen zu erzeugen. Gerade im Biedermeier wurden in Österreich / Böhmen die vielfältigsten Farben und Oberflächen entwickelt (z.B. Buquoy, Egermann, Riedel, Zahn ...) und in Frankreich und anderswo übernommen.

Abb. 04-99/139
Vasen mit Stern-Rillen-Muster [„Rising Comet“]
aus Doty 1998, S. 297
orange-farben irisierendes Glas [marigold], in 3 Größen bekannt, Josef Inwald Co., Teplice-Sanov, Tschechoslowakei



Abb. 04-99/140
Schale mit Diana und Hirsch
aus Thistlewood 1998, S. 170
orange-farben irisierendes Kristallglas, Eda Glasbruk, Schweden



Abb. 04-99/141
Schale mit Amor, aus Thistlewood 1998, S. 172
orange-farben irisierendes Kristallglas, Eda Glasbruk, Schweden



Abb. 04-99/142
zum Vergleich: Schale mit Amor
aus Sellner 1986, S. 89/94, Abb. 186
farbloses Kristallglas, nachgeschliffen, säure-mattiertes Relief, H 2,7 cm, D 4,5 cm, Hoffmann, Gablonz, 1920-er Jahre, ohne Marke (manchmal mit Marke Schmetterling), Tschechoslowakei, Leihgabe Ingrid Schlevogt, Paris



In den USA, England, Schweden und Australien gibt es Sammler-Organisationen, die sich dem Carnival Glass verschrieben haben und weltweit sehr gut zusammenarbeiten. Versteigerungen von Carnival Glass bringen manchmal Preise, die bei uns für Jugendstil-Gläser von Tiffany, Gallé, Loetz oder Kralik bezahlt werden müssen. Die Preise gehen oft bis zu und auch über 10.000 \$, das teuerste Glas, ein Punsch-Set von Northwood, wurde für 95.000 \$ verkauft! [Thistlewood NetworK 13-1997, S. 18; 125.000 \$ n. Edwards 1998!]

Im Januar 1999 fand in Las Vegas, Nevada, die erste Versammlung des Woodsland World Wide Carnival Glass Club's statt. Und natürlich gab es dazu auch einen ersten Erinnerungs-Teller, frisch gepresst.

Abb. 04-99/143
 Schale mit Margeriten [„Asters“]
 aus Thistlewood 1998, S. 171
 blau irisierendes Glas, Eda Glasbruk, Schweden
 dieses Muster wurde auch in Brockwitz, Deutschland her-
 gestellt



Abb. 04-99/144
 Schale mit Kurven-Stern, aus Thistlewood 1998, S. 176/177
 blau irisierendes Glas
 Muster auf der Innenseite [„Headdress“], D 23 cm, Eda
 Glasbruk, Schweden
 dieses Muster auf der Innenseite wurde auch in Brockwitz,
 Deutschland, und in US Glass, USA, hergestellt
 in den USA kommt es oft vor, dass das Relief-Muster auf
 der Gebrauchsseite des Glases ist, in Europa ist dies äü-
 ßerst selten, das Muster ist fast immer nur auf der Außen-
 seite



Abb. 04-99/145
 Schale mit Gänseblume [„Sunk Daisy“]
 aus Thistlewood 1998, S. 178
 blau irisierendes Glas, Eda Glasbruk, Schweden, dieses
 Muster wurde 1939 auch in Riihimaki gefertigt



Abb. 04-99/146
 Kanne mit Rosen, aus Thistlewood 1998, S. 180
 bernstein-farben irisierendes Glas, Riihimaki, Finnland



Abb. 04-99/147 a, b, c
 Vasen mit matt vergoldetem Relief-Band
 aus Thistlewood 1998, S. 189
 blau irisierendes Glas, Hersteller unbekannt
 nach Doty 1998, S. 29 f. „wahrscheinlich Böhmen“
 vgl. Gläser von Moser, Karlsbad mit „oroplastischem“ Dekor
 ab 1914, Mergl 1997, S. 99 ff.
 vgl. Sellner 1986, S. 105/108, Abb. 236, mangan-violettes
 Glas, H 13,9 cm, Hersteller unbekannt, um 1920-1940, oh-
 ne Marke, aus Glasmuseum Passau



Abb. 04-99/148
Schale mit Strauß [„Emu“], aus Thistlewood 1998, S. 199
dunkel irisierendes Glas, Crown Crystal Glass Glass Com-
pany, Sydney, Australien,
es gab viele typische Tiere: Kangaroos, Kiwis, Kookaburras
usw.



Abb. 04-99/149
2 Vasen, aus Thistlewood 1998, S. 211
orange-farben irisierendes Glas, in die Form geblasen, linke
Vase H 23 cm, Glasfabrik Jain Glass Works
Jain Glass Works (1928-1986), Firozabad, fertigte um 1935
geblasene Gläser mit irisierender Oberfläche



Da die Gläser mit der irisierenden, vielfarbig schimmernden Oberfläche und den nuancen-reichen Farben in den Grautönen dieser Zeitschrift gar nicht entsprechend wieder gegeben werden können, kann ich Ihnen nur empfehlen, sich die herrlichen Bücher mit den vielen Farbfotos zu beschaffen, auf die im Text hingewiesen wird. Sie werden nicht enttäuscht werden!

Hier konnten ja gerade jeweils ein paar typische Beispiele gezeigt werden. Die Vielfalt der Gläser aus den USA sprengt jedes Format!

Abb. 04-99/150
2 Vasen aus Indien
aus Thistlewood 1998, S. 212
orange-farben irisierendes Glas, in die Form geblasen, Her-
steller unbekannt



Glen & Steve Thistlewood möchten ein neues Buch heraus geben, ausschließlich mit irisierenden Gläsern, die in europäischen Glashütten hergestellt wurden. Dazu suchen sie nach Gläsern und Informationen, vorallem natürlich nach Musterbüchern bzw. Anzeigen, um die Herkunft der Gläser zu dokumentieren.

Bitte helfen Sie mit bei der Suche! Ihre Gläser werden von Profis fotografiert und genauso hervorragend präsentiert werden, wie im ersten Buch!

Abb. 04-99/151
Anzeige von Butler Brothers, Frühling 1915,
Carnival Glass von Imperial Glass Company, Bellaire, Ohio
aus Thistlewood 1998, S. 36

"BIG PROFIT MAKER" IRIDESCENT ASST.
An order for one assortment will convince you that this number is rightly named.

02415—Golden Iridescent, heavy rose, grape & floral and scene embossed. Assl. comprise:

1 only 10 1/2 x 15 fld. orange bowl.	6 only fld. compote.
0 in. saucer.	0 " 1 1/2 in. h'd. bonbon.
8 1/4 in. 1/4 gal. jug.	0 " 0 in. crimped nappies.
44 x 23 tumblers to match.	0 " 8 1/2 x 5 1/2 pickle-dishes.
5 1/2 x 3 1/2 berry bowls.	0 " 0 in. jelly dishes.
4 1/4 in. nappies to match.	0 " double h'd. sugar.
0 in. orange bowl.	0 " creamers to match.
8 in. extra deep bowl.	0 " 8 1/4 in. berry bowl.
11 in. vase.	15 " 3 1/2 x 3 1/2 h'd. punch cups.
	100 pcs. in bbl., 148 lbs. Each. 71c